

Leitideen tagesklinischer Behandlung

*Jahrestagung der DATPPP
23.3.06*

Halle/Saale

Hans Joachim Schmitz



1. Zum Mehr-Wert tagesklinischer Behandlung
2. Behandlung „zwischen zwei Welten“
3. Tagesklinische Behandlung als Kultivierungsprozess
4. Grundlegende Momente tagesklinischer Therapie

Gegenstand der Ausführungen sind

- ◆ Allgemein-psychiatrisch-psychotherapeutische Tageskliniken mit **pragmatischer Indikation**
- ◆ Geronto-, Sucht- Kinder- und Jugendlichen Tageskliniken sind in den folgenden Überlegungen nicht berücksichtigt!

„Mehrwert“ ggüber stationärer Behandlung

- ◆ durch tägliche Verzahnung mit dem häuslichen Milieu
 - Tägliches Erleben von „drinnen“ und „draußen“
- ◆ durch klare Trennung von Arbeit/Beschäftigung und Wohnen
- ◆ durch i.d.R. längeren Behandlungszeitraum
 - stärkere Kohäsion und Identitätsbildung
 - sich entwickeln können
- ◆ durch fachlich hoch spezialisiertes Angebot

„Mehrwert“ ggüber ambulanter Behandlung

- ◆ zeitliche Ausdehnung
- ◆ Komplexität des Therapieangebots
- ◆ multimodales und multiprofessionelles Therapiegeschehen
- ◆ Therapie wird vorübergehend zum Lebensthema Nr. 1
- ◆ Verlagerung des Arbeitsschwerpunktes auf die Therapie
- ◆ Entfaltung einer umfassenden Lebensgestalt
- ◆ Aktivierung des gesamten Rollenrepertoires im Behandlungs-Alltag (Übertragung)

Tagesklinische Behandlung ist

◆ nicht

- eine abgespeckte stationäre Behandlung, eben „mehr als eine Diminutivform“ (Eikelmann, 2004)
- eine „psychotherapeutische Intensivambulanz“ (Beine et. al 2006), sondern ein eigenständiges Setting mit intensivierenden Rahmenbedingungen

Tagesklinische Behandlung ist

- ◆ mehr als Psychotherapie
- ◆ mehr als Pharmakotherapie
- ◆ mehr als Soziotherapie

- ◆ Ein eigentümlicher Mix aus diesen drei Komponenten mit unterschiedlicher Gewichtung

Tagesklinische Behandlung ist

mehr als die Summe der
einzelnen Therapieangebote
des Stundenplans
(Übersummativität)

Im Erleben des Patienten ist TK

- „wie eine Familie“
- „fast wie ein Arbeitsplatz“
- „meine Insel“
- „hier nehme ich meine Auszeit“
- „hier kann ich was ausprobieren“
- „wie eine Schule“
- „hier fühle ich mich sicher“

In Experten-Sprache

Die Tagesklinik

„therapeutisches und pädagogisches System“

„Lebensschule“, „Therapeutenschule“,
„Kindergarten“ für Patienten
(Finzen, 1977)

„Schrittmacher“, „Interface“ (Eikelmann,
2004)

„Übergangsbereich“ (Engfer 2004)

Eine Welt im Kleinen

- ◆ lebensanaloge Behandlungsform (wie das Leben)
 - mit eigener Organisation
 - spezifischen strukturellen Merkmalen
 - mit variierenden inhaltlichen Komponenten

Das tagesklinische Format ist selbsterhaltend

- TK Behandlung funktioniert auch noch,
- wenn einzelne Therapieangebote wegfallen (Urlaub, Krankheit etc.),
 - wenn andere Mischungsverhältnisse der einzelnen Komponenten eintreten
 - wenn die Dosis von Therapie variiert

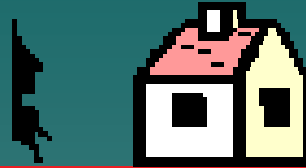
„Leben in zwei Welten“.

- ◆ Auf der einen Seite die „Therapeutische Gemeinschaft“, auf der anderen Seite das vertraute häusliche Milieu (Reker 1999).

(besser: „zwischen“)

„Zwischen zwei Welten“

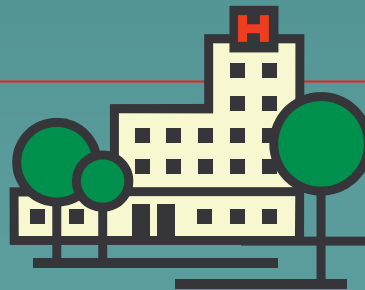
◆ Zu Hause



Alltag



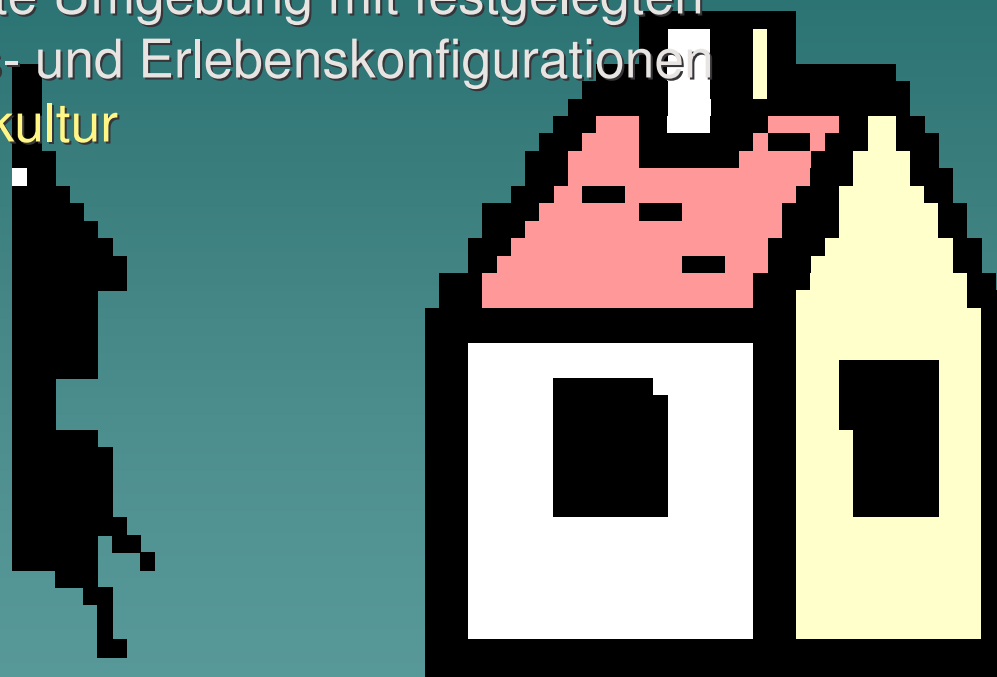
◆ Tagesklinik



Behandlung

Zu Hause

vertraute Umgebung mit festgelegten
Lebens- und Erlebenskonfigurationen
Alltagskultur

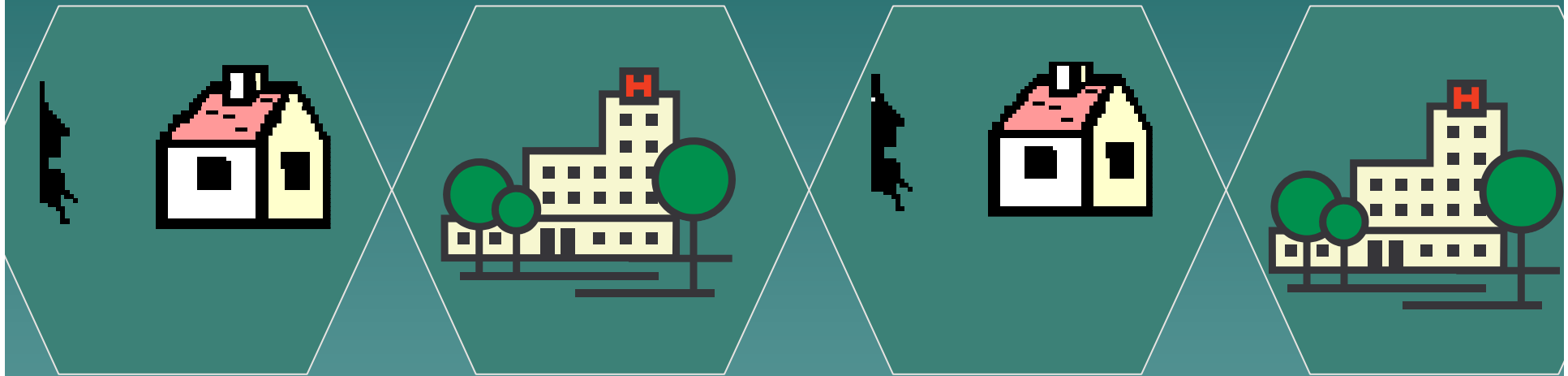


Tagesklinik

Eigentümlich-andere Welt
mit anderen Regeln und Gesetzmäßigkeiten
Behandlungs-Kultur



Behandlungsverlauf „Kulturwechsel“



Kommen und gehen
Ankommen und verlassen
Trennung und Wiederannäherung

Leben „zwischen zwei Kulturen“

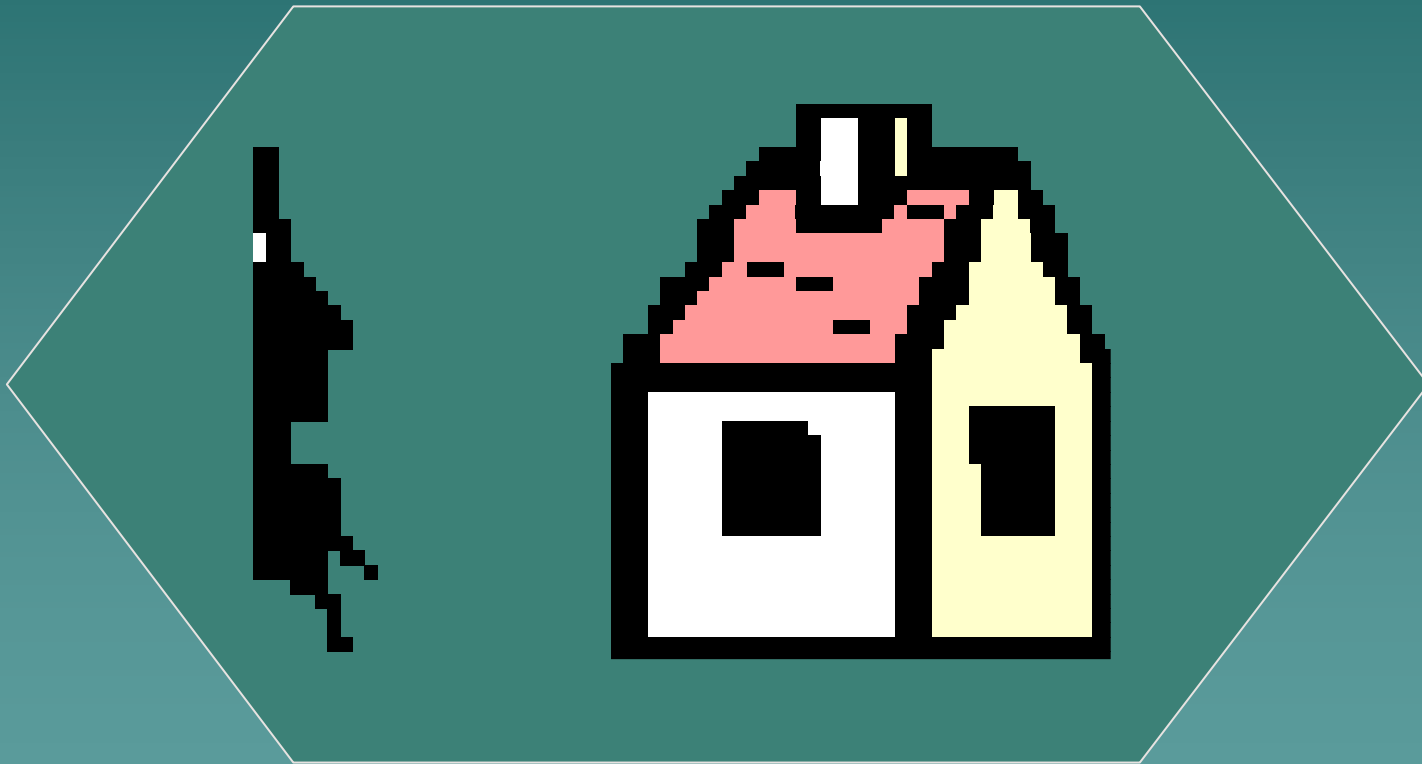
◆ Chancen

- Transfer neuer Rollenerfahrung
- Austausch von Lebenskonzepten
- Wahlmöglichkeiten von Haltungen erkennen
- Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten
- Hospitalisierung unwahrscheinlich
- Relativierung alter Lebensmuster

◆ Gefahren

- Be- oder Überlastung,
- Irritation, Konfusion
- Verweigerung
- Konfliktgenerierung
- Entfremdung
- Unverbindlich-halten (Spaltung)

Unbekannter und variierender Kulturraum



Systematisierter Kulturraum





Halle/Saale 23.3.2006

Leitideen tagesklinischer
Behandlung

21

Krankenhaus-Kultur

- ◆ über alle Sinne wahrnehmbar schon beim Eintritt
- ◆ umfasst Patienten und Mitarbeiter gleichermaßen (Kleidung, Verhaltenscodex, berufs- und rollenspezifische Haltungen usw.)
- ◆ Funktion des „Systems“ Krankenhaus

Tagesklinik-Kultur

- ◆ eher lebensanalog (wenig Krankenhausspezifisches)
- ◆ sehr hohe Varianz (*einzigste Gemeinsamkeit von Tageskliniken, dass sie sich unterscheiden, Bennett et al. 1976*)
- ◆ (irgend?) einem Konzept folgend
- ◆ Kooperations-Kultur statt Anordnungs-Kultur

Allgemeine Eigenschaften von Kultur

- ◆ bewegt sich in Prozessen der Kultivierung
- ◆ in ständiger Gestaltung und Umgestaltung begriffen
- ◆ nicht starr
- ◆ entfaltet sich innerhalb eines Biotops/Lebensraums
- ◆ schafft Identität

Kultivierung in Tageskliniken

- ◆ umfasst Behandler, Behandelte und Milieu
- ◆ Ist ein Prozess des Lernens und Entwickelns und Aneignens
- ◆ Ist gruppen-inhärent und entsteht in Gruppen-Kontexten (interpersonell)
- ◆ Durchzieht unterschiedliche Bereiche (vom Banalen bis zum Hoch-Spezialisierten)

Vignetten für Kultivierung in der TK

Pünktlich sein, Tisch decken, den Tag strukturieren, Unterschiede machen, Compliance, in der Gruppe reden, Familiengeheimnisse offenbaren, über „geheime“ Wünsche, Ängste und Sehnsüchte sprechen, sich anderen anvertrauen, sich auseinandersetzen, Selbstreflexion, Lösungen erarbeiten, Entscheidungen treffen, Krisenbewältigung, Neuregulierung des Lebenstempos, „Abschiedsgeschenk“...

Wer macht das?

- ◆ Arzt?
- ◆ Pflege?
- ◆ Psychologe?
- ◆ Sozialarbeiter?
- ◆ Beschäftigungstherapeuten?
- ◆ andere Therapeuten?
- ◆ Milieu?
- ◆ Mitpatienten?

Wer macht das?

◆ Alle(s) zusammen!

◆ „Gemeinsames Werk“

Konsequenzen

- ◆ Alle am Kultivierungsprozess „Tagesklinische Behandlung“ Beteiligten sind behandlungsrelevant
- ◆ Behandlungs-Leitlinien müssen berücksichtigen, dass tagesklinische Behandlung **mehr** ist als die Summe der Tätigkeiten aller Mitarbeiter
- ◆ Tagesklinik-Kultur wird täglich neu hergestellt „zwischen“ den Berufsgruppen und PatientInnen auf der Folie der strukturellen Gegebenheiten (Gesetzliche und fachspezifische Vorgaben)

Was wird therapiert?

(durch Kultivierung überwindbar gemacht?)

- ◆ **mehr** als eine Symptomatik
 - Gesamte Lebensbilder und Lebensstile
 - umfassende Haltungen
 - Beziehung zum eigenen Leben
 - Beziehung zu sich und den Anderen und der Welt

Was bedeutet das für die Diskussion von Leitlinien?

- ◆ es kann nicht um berufsspezifische Partial- oder Einzel-Leitlinien gehen
- ◆ Leitlinien müssen das Zusammenwirken von tagesklinischem Milieu und den berufsgruppenspezifischen therapeutischen Methoden und Verfahren berücksichtigen
- ◆ sie müssen ein Grundmuster bieten, dass die Verschiedenheit und Varianz tagesklinischer Therapie systematisiert

Welches sind die grundlegenden (Wirk-)Faktoren die tagesklinische Kultur bedingen?

- ◆ dazu gibt es keine wissenschaftlichen Untersuchungen
- ◆ empirische Forschung geht - aus methodischen Gründen - immer auf die Erfassung einzelner Komponenten (Effekte von ...)
- ◆ hier ist eine Kombination von qualitativer Forschung (hermeneutischer Methoden) mit empirischer Forschung gefragt

Methodische Ansätze

- ◆ Systemtheorie zur Erfassung der „organisierten Komplexität“ (von Bertalanffy) - Biokybernetik
- ◆ Kommunikationstheorie (Luhmann) - soziologisches Modell
- ◆ Wirkungspsychologische Methoden (Salber) - „Wirkungseinheiten“

Wirkungseinheiten

- ◆ erfassen psychische Wirksamkeiten in unterschiedlichen Kontexten
 - Kunst
 - Werbung
 - Zeitgeist
 - Erziehung
 - Behandlung
 - Institutionen

Heuristik: Grundlegende Kultivierungsprozesse ?



Wirkungseinheit Tagesklinik

Halten und Trennen



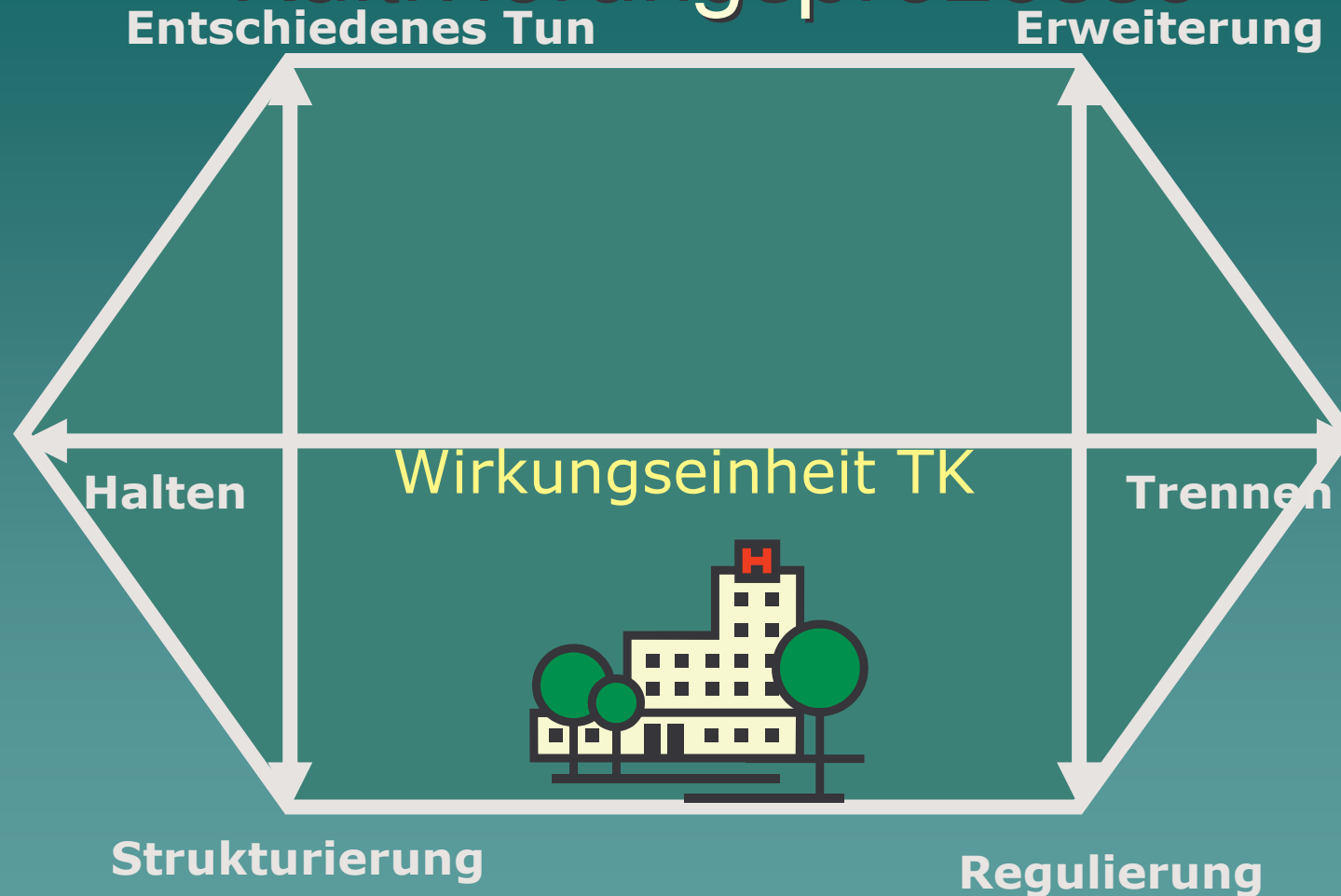
entschiedenem Tun und Strukturierung



Erweiterung und Regulierung



Grundlegende Kultivierungsprozesse



Kultivierungsprozesse vor Ort

- ◆ bunte Vielfalt
- ◆ je eigene Versionen, „Eigenproduktionen“
- ◆ geben ein je eigenes „Bild“ ab
- ◆ sind abhängig von den umgebenden Netzwerken und den intra-institutionellen Gegebenheiten

Paradoxien

- ◆ TK ist lebensanalog
 - Sie ist das Leben und doch nicht das Leben (bereitet auf das Leben vor, ohne selbst das Leben zu sein)
- ◆ TK bietet einen sicheren Ort und fordert zugleich Veränderung (das angemessenen Ungewöhnliche)
- ◆ TK bietet Unterstützung und verlangt zugleich Eigenverantwortung
- ◆ TK ist variabel und doch konzeptgebunden
- ◆ TK ist eine Klinik, aber kein Krankenhaus